

Rund um die Futterkiste

In früheren Zeiten, als viele Rassetauben noch feldern mussten und die Taubenzucht hauptsächlich in der Hand von Landwirten und Handwerkern lag, musste man sich um das Futter und dessen Lagerung kaum Gedanken machen. Entweder wurde gar nicht gefüttert oder es waren genug Räumlichkeiten vorhanden, um das Futter zu lagern.

Das ist heute nicht mehr so. Wer Tauben züchtet und eben nicht über die aufgezeigten Verhältnisse verfügt, muss sich einige Gedanken machen. Wie lagere ich mein Futter und welche Mengen halte ich an Reserve vor beziehungsweise kann ich vorhalten?

Wer in einer dicht besiedelten Gegend wohnt, für den kann die Lagerung von sechs

Säcken Taubenfutter schon zu einem kleinen Problem werden. Dabei hat es sich als äußerst sinnvoll erwiesen, gleich mehrere Säcke Futter zu kaufen. Zum einen bekommt man fast immer einen günstigeren Preis und zum anderen ist man nicht so oft dabei, Futter kaufen zu müssen. Es ist nämlich nicht so, dass man das gewünschte Taubenfutter gleich um die Ecke bekommt. Ganz im Gegenteil: Je mehr ich herumkomme, desto öfter höre ich die Klagen der Züchter, welche Strecken sie zum Teil auf sich nehmen müssen. Ein Faktor, der den ohnehin stattlichen Futterpreis noch zusätzlich erhöht.

Das alles sind Gründe, die es sich lohnt, einmal näher zu beleuchten und die passenden Schlüsse daraus zu ziehen. Wenn man nämlich schon größere Futtermengen bezieht, dann müssen wir die Gewähr bieten, diese auch optimal zu lagern. Nur dann haben wir auch die Gewähr, dass unsere Tauben ein hochwertiges Futter bekommen und – das ganze Jahr hindurch. Voraussetzungen dafür sind aber auch, dass die Lagerung beim Händler sehr gut ist und das Futter selbst von guter Qualität ist. Eine sachgemäße Keimprobe ist deshalb immer wieder einmal stichprobenweise anzuraten.

Trockene Lagerung ist wichtig

Auf den ersten Blick ist unser Körnerfutter immer trocken, was einer Lagerung natürlich sehr entgegenkommt. Dennoch besitzen die Körner immer eine Restfeuchte und zudem die Fähigkeit, zusätzlich Feuchtigkeit aufzunehmen und wieder abzugeben. Dass dabei Feuchtigkeit den Wert des Futters teilweise massiv heruntersetzt, hat sich herumgesprochen. Vor allem in Verbindung mit unsachgemäßer Lagerung kann das sogar zum Totalverlust führen.

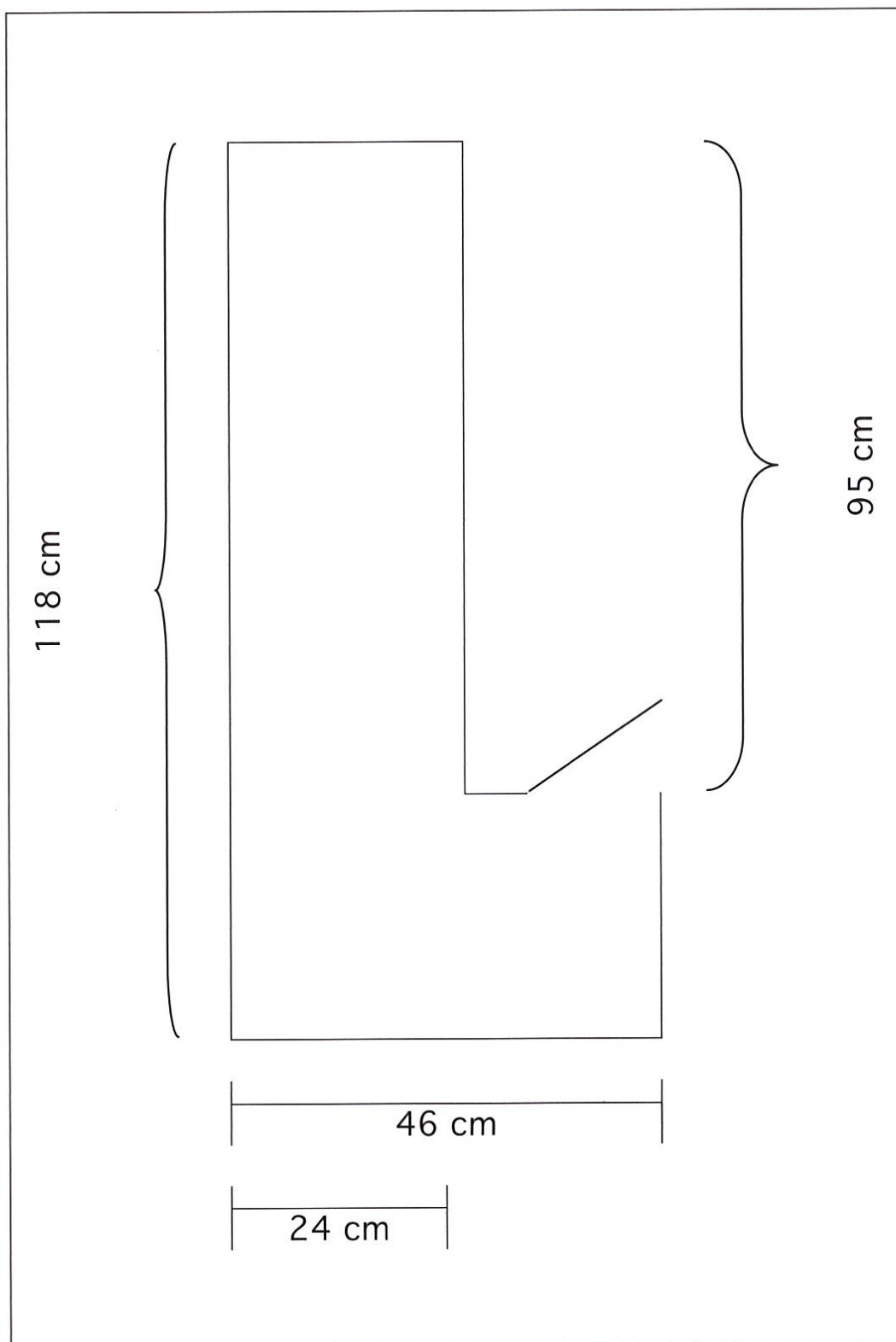
Neben der trockenen Lagerung ist deshalb hauptsächlich auf eine ausreichende Lüftung zu achten. Eine Waschküche, wo Waschmaschine und Trockner die Luftfeuchtigkeit gravierend erhöhen, ist deshalb alles andere als ideal. Ein Vorräum des Taubenschlages kann sehr gut geeignet sein, bietet aber in den wenigsten Fällen die Chance, größere Mengen zu lagern. Immer wieder sehe ich Taubenfutter in der Garage gelagert. Hier ist meistens noch ausreichend Platz vorhanden und durch das tägliche Öffnen findet auch ein ausreichender Luftaustausch statt.



Wenn die Fässer regelmäßig vollständig entleert werden, können sie eine sehr gute Lösung zur Futterlagerung sein



Futtersäcke sollten nie direkt auf dem Boden gelagert werden. Ein Holzpodest sorgt für Lüftung



Modell der Futterkiste im Seitenprofil (nicht maßstabsgetreu)



Praktische hängende Futterkiste, die viele Vorteile in sich vereinigt

Wichtig und unverzichtbar ist aber auf jeden Fall, dass das Futter nicht direkt auf dem Boden gelagert wird. Eine handelsübliche Palette, aber auch normale Bretter auf kleinen Balken schaffen mit einfachen Mitteln die nötige Bodenfreiheit. Aber aufgepasst: der darunter liegende Hohlraum schafft auch ein ideales Versteck für allerlei Ungeziefer. Schon eine unentdeckte Maus kann sich hier genüsslich einnisten und großen Schaden anrichten. Und wo Futter ist, halten sich die Nager gerne auf.

Eine Mausefalle oder auch eine bestückte Köderbox in unmittelbarer Nähe sind deshalb unverzichtbar. Auf jeden Fall sollte man aber vor jeder neuen Lieferung die Palette wegräumen und eventuell darunter liegende Körner entfernen. Selbst bei größter Sauberkeit ist es nämlich nie ganz auszuschließen, dass sich darunter etwas ansammelt. Offen liegendes Gift sollte man auf alle Fälle vermeiden. Aufgrund der längeren

Die beschriebene Futterkiste ist in zwei Abteile getrennt. Das Futter kann man unten „fertig gemischt“ entnehmen

FOTOS: BAUER

Liegezeit staubt es ein und wird damit für die Mäuse unattraktiv.

Während der warmen Jahreszeit kann man die Säcke getrost direkt an die Wand setzen. Im Winter, wenn die Luftfeuchtigkeit deutlich höher wird, kann dies Probleme nach sich ziehen. Es ist also sinnvoll, auch hier etwas Abstand zur Wand zu halten.

Welches Material ist zur Lagerung geeignet?

Unser fertig gemischtes Futter bekommen wir in aller Regel in Papiersäcken. Hier sind alle Anforderungen an eine gute Lagerung von Getreide erfüllt. Einziger Wemutstropfen ist, dass die Säcke leicht kaputtgehen, wenn man irgendwo ►



dagegen stößt. Für zugekauftes Getreide vom Landwirt bekommen wir aber in den seltensten Fällen Sackware. Und die Zahl der Züchter, die Getreide zukaufen, ist schon traditionell groß – und ein Ende dieser Entwicklung ist bei den heutigen Futterpreisen nicht abzusehen. Noch dazu, da man immer mehr feststellt, dass auch in der Fütterung weniger oftmals mehr ist.

Kaufe ich also Getreide beim Landwirt zu, muss ich mir Gedanken darüber machen, wie ich es lagere. Der gute alte Jutesack ist im Grund immer noch ideal. Bei enger Webweise besteht auch keine Gefahr, dass einzelne Körner herausfallen. Die Luftzufuhr ist auf jeden Fall kaum zu verbessern. Als Nachteil muss man allerdings sehen, dass auch die Mäuse eine besondere Vorliebe dafür haben. Größere Mengen so zu lagern, kann also leider problematisch werden. Seit geraumer Zeit gibt es nun gewebte Kunstsacks, die den Vorteil des Jutesacks besitzen und Mäuse nicht so anziehen.

Auf jeden Fall sollte man den

Vorbildliche Kiste für Flugtaubenfutter bei Stefan Schneider, Viernau

FOTO: DR. OEHM

Landwirt fragen, ob das Getreide schon etwas abgelagert ist. Dann ist nämlich der Feuchtigkeitsgehalt unter Umständen deutlich höher und Lagerprobleme wie Schimmel usw. können die Folge sein. Große Plastikfässer mit dicht schließenden Deckeln verbieten sich deshalb für frisches Getreide von selbst. So sinnvoll sie sonst auch wären und vor allem das Getreide sicher verwahren. Für abgelagertes Getreide ist es aber eine tolle Sache, und zwar ohne Einschränkung.

Züchter, die ihr Taubenfutter selbst mischen und die Zusammensetzung immer wieder an bestehende Verhältnisse anpassen, werden verschiedene Körnerarten bereithalten. Für sie können Plastikfässer sehr gut geeignet sein, wenn die Voraussetzungen stimmen. Ein großes Problem bei Fässern, Truhen usw. finde ich immer wieder in der „Bauweise“. Man nimmt das Futter immer von oben weg. Leert man die Tonne nicht vollständig, wird auf die Restmenge das neue Futter geschüttet. Mit der Zeit sammelt sich im unteren Bereich altes Futter an. Die Höhe der Tonne oder des Fasses kann zudem Schwierigkeiten bereiten. In seltenen Fällen ist nämlich der Arm lange genug, um die Tonne restlos zu leeren.

Oft findet man bei den Züchtern auch die gute alte Futterkiste. Hin und wieder findet dabei die alte Mehltruhe Verwendung. Seitlich hat sie fast immer aus Lochblech erstellte Rosetten, die für zusätzliche Lüftung sorgen. Leider ist sie selten beweglich, das heißt, sie steht auf festen Füßen. Diese abgetrennt und durch stabile Rollen ersetzt, bringt den entscheidenden Vorteil, dass sie zu Reinigungszwecken weggeschoben werden kann. Das Gewicht des Futters sollte man dabei auf keinen Fall unterschätzen. Kleine Rollen mit schwachen Kugellagern erfüllen in den seltensten Fällen die Voraussetzungen. Die beste Eignung finden wir bei Schwerlastrollen. Sie funktionieren auch noch bei voller Kiste.

Hängende Futterkiste als Lösung

Lange Zeit hatte ich eine Futterkiste auf Rollen und war eigentlich damit recht zufrieden. In diesem Vorraum hatte ich genügend Platz, sie problemlos zu stellen. In meine neuen Schlaganlage hätte sie einfach nicht hineingepasst. Ich musste also eine Lösung für mich finden, die passt. Dabei wollte ich die Probleme und Nachteile meiner bisherigen „Futterkisten“ nicht mehr haben. Ein Fachhändler bot zur damaligen Zeit ein sogenanntes Futtersilo an, das auf dem Boden steht. Mir gefiel, dass das Futter oben eingefüllt und unten entnommen wird. Das fri-

schere Futter ist damit immer oben und das „alte“ wird zuerst verbraucht. Im Grund eigentlich ideal. Zwei Dinge störten mich dennoch: die vorne angebrachten Fliegengitter, die zur Lüftung dienen sollen, ermöglichen dem Staub einzudringen. Darüber hinaus stand das Silo auf dem Boden, sodass es darunter schwierig zu reinigen ist. Diese beiden Schwachpunkte wollte ich ausschließen.

Ich machte mich deshalb daran, eine hängende Futterkiste zu planen. Da ich meinen größeren Futtermenge, wie bereits erwähnt, in der Garage lagere, habe ich im Vorraum meines Taubenschlages immer nur eine kleinere Futtermenge. Diese wird in der Regel in maximal vier Wochen aufgebraucht.

Als Baumaterial habe ich Siebdruckplatten verwendet. Sie sind einfach zu verarbeiten, haben eine glatte Oberfläche und sind vor allem langlebig. Statt des Fliegengitters habe ich Plexiglas verwendet. Der Futterstand in der Kiste ist sichtbar, Staub kann aber nicht eindringen.

Schwerlastwinkel bilden die Auflage für die gesamte Kiste. Sie sind stabil genug, auch das hohe Gewicht der Kiste samt Futter leicht zu tragen. Immerhin passen gut vier Säcke Taubenfutter, also mehr als 100 Kilogramm hinein. Eine stattliche Menge also und ein nicht zu unterschätzendes Gewicht. Die nötige Futtermenge wird vorne entnommen. Das andere rutscht entsprechend nach. Je nach Wunsch und verschiedenen Futtersorten, kann man die Kiste mehrmals unterteilen.

So ganz nebenbei habe ich einen weiteren Vorteil entdeckt, der mir viel Arbeit erspart. Ich füttere ein Futter ohne Weizen und Gerste, die ich zukaufe. Also habe ich das Taubenfutter mit Weizen und Gerste gemischt und dann das „Fertigfutter“ in die Kiste eingefüllt. Seit mehreren Jahren fülle ich einen Futtersack nach und nach mit den einzelnen Futterkomponenten – also Fertigfutter, Weizen, Gerste, Fertigfutter, Weizen ... usw. Ein zusätzliches Mischen erfolgt also nicht. Es wird also mehr oder weniger in den Sack „geschichtet“. Fülle ich es anschließend in die Futterkiste, kann ich unten fertig gemischtes Futter entnehmen. Die dazu verwendete Konservendose schafft es, die Komponenten anteilmäßig zu „erwischen“.

Ich habe die beschriebene Futterkiste jetzt mehr als 10 Jahre täglich in Gebrauch. Im Gegensatz zu vielen anderen Dingen in meiner Schlaganlage, die ich immer wieder anpasse und verändere, ist dies bei meiner Futterkiste nie passiert. Bis zum heutigen Tag bin ich damit sehr zufrieden. Vielleicht konnte ich damit ein paar Anregungen geben. Ich kann nur sagen, dass es sich lohnt.

WILHELM BAUER

